



Diskussionspapier für Klima-Bündnis Mitglieder

Zu „net-zero“- und Klimaneutralität – Wege in eine kohlenstoffarme Zukunft

Dieses Dokument ist weder eine formelle Resolution, noch ein Positionspapier des Klima-Bündnis. Es informiert die Mitglieder des Klima-Bündnis zu einigen wichtigen Themen zur Mitgliederversammlung 2019 in Rostock und soll zur Diskussion mit und zwischen den Mitgliedern während der Versammlung dienen. Die Ergebnisse dieser Diskussionen helfen uns, zukünftige Positionen zu formulieren und uns konkret damit auseinanderzusetzen, wie wir Treibhausgasreduktionen weiter vorantreiben und darüber kommunizieren, wenn eine Positionierung erforderlich ist.

Diese Vorlage wird in Rostock diskutiert und enthält Fragen, die die Diskussion leiten sollen. Wenn Sie nicht an der Konferenz teilnehmen können, laden wir Sie ein, Ihre Kommentare an Andy Deacon unter a.deacon@climatealliance.org in Englisch oder an Thomas Brose unter t.brose@climatealliance.org in Deutsch zu senden.

TEIL 1: "NET-ZERO" WEGE UND "NEGATIVE EMISSIONEN"

Die langfristige Emissionsreduktionsstrategie der EU

Seit der Verabschiedung des Pariser Abkommens mit dem langfristigen Ziel, die globale Erwärmung „deutlich unter 2°C“ zu halten und gleichzeitig schrittweise auf ein ambitionierteres 1,5°C-Ziel hinarbeiten, wurde die Aufmerksamkeit zunehmend auf die Frage gerichtet, wie diese Ziele gehalten werden können.

Als Reaktion auf den UN-Klimagipfel 2018 in Kattowitz veröffentlichte die Europäische Kommission ihre Szenarienanalyse¹ für ein „net-zero“-Europa bis zum Jahr 2050.

Dies ist kein neuer Gesetzesvorschlag. Vielmehr ist es eine Analyse, die auf den Empfehlungen des IPCC-Sonderberichts über 1,5°C aufbaut. Sie enthält eine Reihe von Szenarien und Initiativen für Europa, um bis Mitte des Jahrhunderts "net-zero" Emissionen zu erreichen. Die vorgeschlagene Strategie zielt dabei nicht darauf ab, neue Politiken auf den Weg zu bringen. Die Europäische Kommission be-

¹ https://ec.europa.eu/clima/policies/strategies/2050_de,
https://ec.europa.eu/clima/sites/clima/files/long_term_strategy_brochure_de.pdf

absichtigt auch nicht, die Ziele für 2030 zu überprüfen. Die Strategie soll jedoch die Richtung für die Klima- und Energiepolitik der EU vorgeben. Damit wird umrissen, was die EU als ihren langfristigen Beitrag zur Erreichung der Temperaturziele des Pariser Abkommens im Einklang mit den Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung betrachtet. Dies wiederum wird sich auf eine breite Palette von EU-Politiken auswirken. Hinsichtlich der Wege und Ziele stellt das Dokument fest, dass:

“Der IPCC-Bericht bestätigt, dass die Welt den Klimawandel auf 1,5°C begrenzen muss, um die Wahrscheinlichkeit extremer Wetterereignisse zu verringern. Er betont auch, dass die Emissionen mit weitaus größerer Dringlichkeit reduziert werden müssen, als bisher angenommen. Um den Temperaturanstieg auf 1,5°C zu begrenzen, müssen um 2050 weltweit „netto null“ CO₂-Emissionen und etwas später im Jahrhundert Klimaneutralität für alle anderen Treibhausgase erreicht werden. Zum jetzigen Zeitpunkt müssen alle verbleibenden Treibhausgasemissionen in bestimmten Sektoren durch die Aufnahme in anderen Sektoren ausgeglichen werden, wobei dem Landnutzungssektor, der Land- und Forstwirtschaft eine besondere Rolle zukommt.“

Um Wege zur Einhaltung des 1,5°C-Zieles zu beschreiben, wurden acht Szenarien erstellt (in einem 400-seitigen Begleitdokument²). Die verschiedenen Szenarien untersuchten die Auswirkungen erheblicher Verbesserungen der Energieeffizienz oder der Kreislaufwirtschaft. Nur ein einziges Kombinationsszenario lieferte die erforderlichen Emissionsminderungen. Nachfolgend finden Sie eine Zusammenfassung der Bausteine für diese Szenarien der Europäischen Kommission.

Wie erwartet konzentrieren sich alle acht Szenarien der EU-Kommission ausschließlich auf CO₂ und CO₂-Äquivalente, ohne die vielfältigen Aspekte von Biodiversität, Ökosystemdienstleistungen und nachhaltiger Landnutzung zu berücksichtigen. Und obwohl Emissionsberechnungen immer nur Schätzungen sind, werden gleichzeitig Aspekte, die nicht auf Zahlen zu reduzieren sind, oft ignoriert – obwohl sie nicht weniger wichtig sind. Keines dieser Szenarien lässt sich daher mit den Klimaschutz-Prinzipien³ des Klima-Bündnis in Einklang bringen, die faire, naturkonforme, lokale und ressourcenschonende Klimaschutz-Aktivitäten erfordern.

² https://ec.europa.eu/clima/sites/clima/files/docs/pages/com_2018_733_analysis_in_support_en_0.pdf

³ <http://www.klimabuendnis.org/ueber-uns/klimaschutz.html>

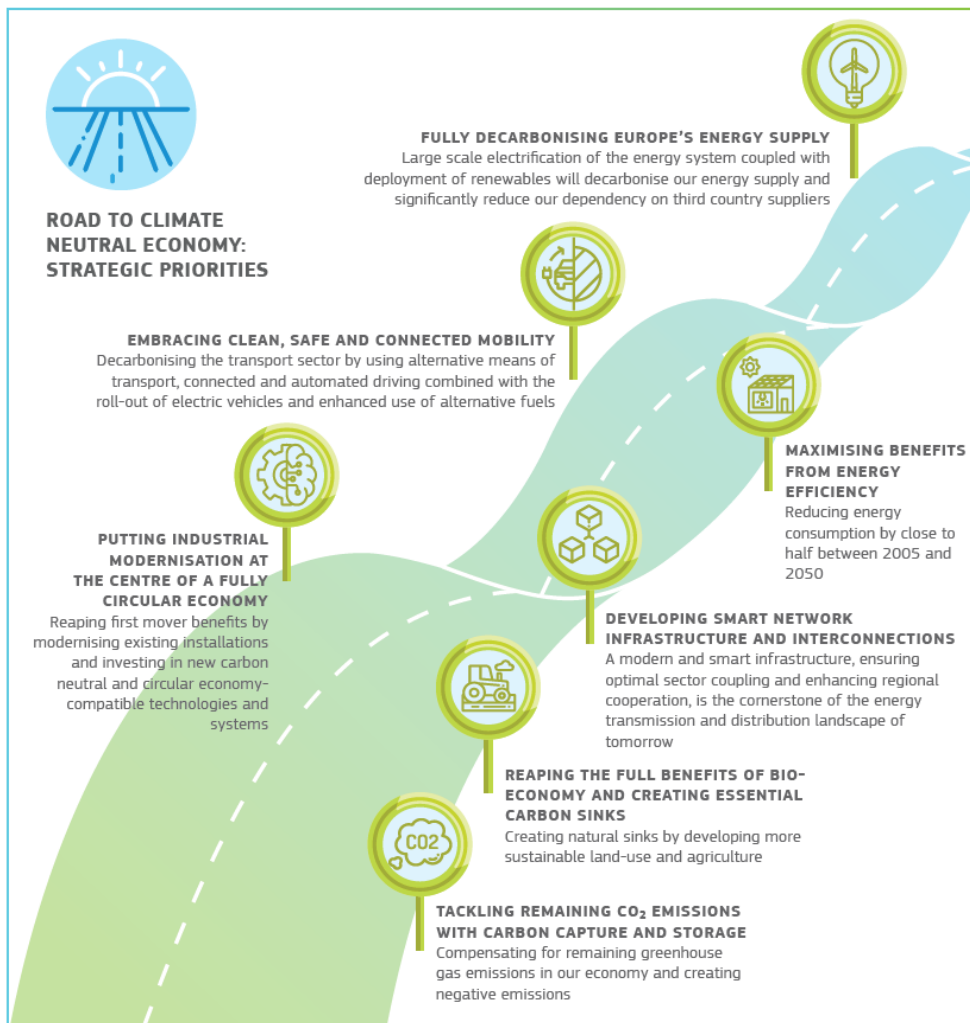


Abbildung: Bausteine der Klimaschutz-Szenarien der EU Kommission⁴

Die Strategien hinter den Begriffen

Heute stehen wir vor mehreren Krisen – der Verlust der biologischen Vielfalt, die Verschlechterung der Bodenqualität und Umweltverschmutzung, um nur einige zu nennen. Die Ursachen für diese Tragödien sind alle mit unserer engen Ausrichtung auf wirtschaftliche Werte und der gleichzeitigen Zerstörung unseres Verhältnisses zur Natur verbunden. Indigene Völker zeigen uns, dass es auch anders geht – tatsächlich kann die Wiederanbindung an die Umwelt und die Stärkung unseres Verständnisses von ihr als Versorgerin mit lebenswichtigen Ressourcen viel dazu beitragen, diese Krisen zu überwinden. Während also die Reduzierung der Treibhausgasemissionen von wesentlicher Bedeutung ist, ist es auch richtig, dass die Vielzahl der anstehenden Krisen nicht allein mit der Reduktion von CO₂-Äquivalenten bewältigt werden kann. Keines der bisher vorgeschlagenen Szenarien, weder von der EU noch vom IPCC, verfolgt einen wirklich ganzheitlichen An-

⁴ https://ec.europa.eu/clima/sites/clima/files/docs/pages/vision_1_emissions_en.pdf

satz, der den Klimawandel und die Vielfalt anderer, multidimensionaler Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, lösen kann. Im Hinblick auf die Emissionsziele sind sich die Wissenschaftler jedoch einig, dass wir die Erwärmung auf 1,5°C oder 2°C begrenzen müssen. Das bedeutet, dass wir Mitte des Jahrhunderts Null-Emissionen anstreben. Da Null-Emissionen aufgrund unserer Existenz nicht möglich sind, stützen sich solche Szenarien typischerweise auf die Quantifizierung von „negativen Emissionen“. Sie sehen die Entnahme von CO₂ aus der Atmosphäre und deren Speicherung an Land, unter der Erde oder in den Ozeanen und/oder den Ausgleich, den Kauf von CO₂-Zertifikaten an anderen Orten der Welt vor, anstatt die Emissionen zu reduzieren.

In diesem Zusammenhang werden von der internationalen Gemeinschaft oft mehrere Begriffe verwendet, die teilweise austauschbar sind. Darunter fallen „CO₂-neutral“, „klimaneutral“ sowie „kohlenstofffrei“ und nun „net-zero“. Alle können irreführend sein.

Auch wenn es keine offizielle Definition von „net-zero“ an sich gibt, wird dieser Begriff im letzten IPCC-Bericht vielfach verwendet. Während eine solche Sprache mit dem Konzept der CO₂-Budgetierung verbunden ist, lehnt sie sich auch stark an die Terminologie und Konzepte des Finanzsektors an. Es wäre ein Fehler, das Finanzsystem zum einzigen Leitprinzip für Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels werden zu lassen. Stattdessen müssen die wissenschaftlichen Erkenntnisse unser Handeln bei der Formulierung von Antworten auf den Klimawandel leiten.

Das Klima-Bündnis rät daher zur Vorsicht bei der Verwendung solcher Begriffe, da sie Türen für zweifelhafte Berechnungen und politische Instrumentarien öffnet, die auf zukünftige großtechnologische Lösungsoptionen setzen. Investitionen in solche zukünftigen Lösungsoptionen blockieren so Ressourcen, die dann nicht mehr für die tatsächliche Reduzierung von Treibhausgasen an der Quelle zur Verfügung stehen. In einer Zeit, in der jeder von uns handeln muss, können Begriffe wie „klimaneutral“ und „netto null“ den Eindruck fördern, dass wir so weitermachen können wie bisher, solange wir andere Akteure bezahlen können, die für uns handeln.

BOX 1: TECHNOLOGIEN ZUR SPEICHERUNG VON KOHLENSTOFF UND KOMPENSATION

Abscheidung von Kohlenstoff

Selbst der IPCC-Bericht beinhaltet Szenarien, die ein begrenztes Überschreiten des Temperaturlimits vorübergehend erlauben: hier wird im Nachhinein CO₂ wieder aus der Atmosphäre entfernt, damit die Temperaturen auf das Zielniveau zurückkehren. Der Prozess der Gewinnung von Bioenergie aus Biomasse und der anschließenden Abscheidung der anfallenden Emissionen (BECCS), sowie die direkte Abscheidung und Speicherung von Kohlenstoffdioxid sind die bekanntesten Technologien, um die negativen Folgen fossiler Stromerzeugung einzudämmen. Ihre Wirksamkeit ist jedoch im großen Maßstab nicht nachgewiesen und einige können erhebliche Risiken für die nachhaltige Entwicklung

(IPCC) bergen. Diese sehr kostspieligen Technologien werden jahrelange Forschung und Entwicklung erfordern, bevor eine breite Anwendung überhaupt möglich ist. Die Millionen Euro, die dafür benötigt werden, sollten besser in den Ausbau der erneuerbaren Energien investiert werden.

Emissionshandel

Die Idee zur Kompensation der CO₂-Emissionen ist aus dem Kyoto-Protokoll hervorgegangen. Das Prinzip funktioniert so, dass ein Investor ein Projekt zur Emissionsreduktion durchführt, das zu einer Reduzierung im Vergleich zu dem führt, was ohne das Projekt passiert wäre (Prinzip der Zusätzlichkeit). So entstehen Emissionszertifikate, die dann von Großemittenten von CO₂ an anderer Stelle auf der Welt gekauft werden können. Wenn Jahr für Jahr immer weniger Gutschriften für den Kauf zur Verfügung stehen, wird der Preis für CO₂ so weit steigen, dass der Ausstoß von Treibhausgasen zu einem Kostennachteil wird. Leider stagniert der CO₂-Preis in diesen Systemen oft, da nicht ausreichend Emissionszertifikate vom Markt genommen werden.

Kompensation

Verbraucher, Haushalte, Kleinunternehmen sowie andere CO₂-Emittenten können sich für eine freiwillige Kompensation entscheiden. Die Kriterien für die Projekte hinter CO₂-Zertifikaten auf dem Markt freiwilliger Kompensation sind jedoch nicht einheitlich. Die daraus resultierenden CO₂-Reduktionen sind schwer zu überprüfen, ebenso wie die Zusätzlichkeit dieser Reduktionen, was Betrug und überbewertete CO₂-Reduktionen zu einem Problem macht. All dies stellt den eigentlichen Beitrag solcher Kompensationen zum Klimaschutz in Frage. Die Gefahr besteht, dass kompensiert wird, ohne gleichzeitig Verhaltensänderungen anzustoßen, was wiederum zu steigenden Gesamtemissionen führen kann.

Positionen des Klima-Bündnis in Bezug auf Netto-Null-Emissionen

Angesichts des neuen Kontexts der internationalen und der EU-Politik, aber auch unter Berücksichtigung der jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnisse, ist es für das Klima-Bündnis ein wichtiger Zeitpunkt, seine Position zum Thema Netto-Null und insbesondere im Hinblick auf die europäische Netto-Null-Strategie zu klären.

Die Prinzipien des Klima-Bündnis, die sich in den Positionen und Beschlüssen des Netzwerks aus den letzten 25 Jahren wiederfinden, fordern faire, naturkonforme, lokale, ressourcenschonende und vielfältige Klimaschutzmaßnahmen. Das Klima-Bündnis hat sich vor mehr als 10 Jahren in seiner Resolution zur Kompensation von CO₂-Emissionen auf eine klare Position zu so genannten Carbon-Sink-Projekten geeinigt. Auch andere Organisationen veröffentlichen Positionen, die sich an den Prinzipien des Klima-Bündnis orientieren. Beispielsweise hat FERN kürzlich ein Diskussionspapier⁵ veröffentlicht, in dem die wichtigsten Probleme

⁵ <https://www.fern.org/de/ressourcen/six-problems-with-beccs-57>

mit BECCS (Bioenergie mit CO₂-Abscheidung und -Speicherung) aufgeführt sind. Darunter sind die geringe tatsächliche Bindung von Kohlenstoffdioxid, technische und finanzielle Hürden, die Gefahr der Flächennutzung, die für die Nahrungsmittelproduktion benötigt werden, die Auswirkungen auf die biologische Vielfalt usw.

Biologische Landwirtschaft und nachhaltige Landnutzung bieten vielfältige Möglichkeiten, den Kohlenstoff aus der Atmosphäre durch naturnahe Lösungen zu binden. Es sind Lösungen, die mit der Natur arbeiten und nicht gegen sie. Zu diesen Kategorien der Kohlenstoffspeicherung gehören Systeme mit reduzierter Bodenbearbeitung, Agroforstwirtschaft, Integration von Ackerbau und Viehwirtschaft, Gründüngung und Fruchtfolgen. Viele dieser Methoden werden von unseren indigenen Partnern seit Jahrtausenden praktiziert. Sie bieten eine kostengünstige, technisch einfache Möglichkeit, die Emissionen in Richtung Netto-Null zu reduzieren. Darüber hinaus bieten sie auch eine Vielzahl weiterer Vorteile: eine verbesserte Anpassung an den Klimawandel, Bodenregeneration, Schutz der biologischen Vielfalt und die Stärkung der lokalen (ländlichen) Wirtschaft, um nur einige zu nennen. Auf der UNFCCC COP 21 startete die französische Regierung die bekannteste Initiative zur Kohlenstoffbindung „4 pro 1000“. Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, den organischen Kohlenstoffbestand im Boden um 0,4 % pro Jahr (oder 4 pro 1000) in allen Beständen und Landnutzungen, einschließlich der Wälder, zu erhöhen. Dieser Anstieg würde 6,2 Gigatonnen Kohlenstoff pro Jahr binden⁶. Da der derzeitige jährliche Anstieg der CO₂-Emissionen weltweit etwa 0,2 GtC beträgt, würde diese Speicherung die Konzentration des atmosphärischen CO₂ im Laufe der Zeit deutlich reduzieren.

Fragen für die Diskussion zu Netto-Null-Emissionen und möglichen weiteren Schritten

1) Sollen wir den Begriff „net-zero“ verwenden?

- a. Nein, wir sollten versuchen, es nach Möglichkeit zu vermeiden und stattdessen einen anderen Begriff verwenden (nahe Null, praktisch Null...).
- b. Ja, aber wir sollten beschreiben, was es für uns bedeutet – in Übereinstimmung mit unseren Prinzipien.

2) Welche Auswirkungen hat die Verwendung des Begriffs „net-zero“ auf das Klima-Bündnis Netzwerk und die einzelnen Mitgliedskommunen?

- a. Wir sollten die Diskussion unter den Mitgliedern in ein Positionspapier überführen und es unter den Städten des Klima-Bündnis und darüber hinaus bekannt machen.
- b. Die europäische Geschäftsstelle sollte bei Gesprächen mit der europäischen Kommission und dem Parlament Bedenken einbringen hinsichtlich der Konzentration auf groß angelegte, zentralisierte

⁶ https://unepgrid.ch/storage/app/media/legacy/Foresight013_DE.de.pdf

Technologien auf Kosten lokaler Maßnahmen im Einklang mit den Grundsätzen des Klima-Bündnis.

- c. Die kommunalen Strategien in den Mitgliedskommunen zur Emissionsminderung und -kompensation sollten im Einklang mit dem neuesten Stand der Wissenschaft und der Position des Klima-Bündnis überarbeitet werden.

TEIL 2: ZIELE DES KLIMA-BÜNDNIS ZUR EMISSIONSREDUKTION

Wenn wir eine Alternative zur Verwendung des Begriffs „net-zero“ vorschlagen, oder ihn im Einklang mit den Prinzipien des Klima-Bündnis neu definieren wollen, dann müssen wir auch den Weg zur Erreichung der Ziele des Pariser Abkommens aufzeigen. Wir müssen die Frage stellen, ob es notwendig ist, die bestehenden Verpflichtungen neu zu bewerten. Damit stellen wir sicher, dass unsere Ansätze mit den Vorgaben des Pariser Abkommens vereinbar sind und die Stärke der lokalen Verpflichtungen und Maßnahmen aufgezeigt werden können.

Das Klima-Bündnis wurde vor mehr als 25 Jahren als Städtenetzwerk mit ambitionierten Zielen gegründet. Damit waren die Kommunen des Klima-Bündnis Vorreiter beim kommunalen Klimaschutz und ebneten den Weg für weitere wichtige Initiativen auf europäischer und nationaler Ebene, die die Städte bei ihren Klimaschutzstrategien unterstützen.

Seitdem sind CO₂-Reduktionsziele in vielen Bereichen der Gesellschaft normal geworden. Die Zielvorgaben von Regierungen auf allen Ebenen, Unternehmen, Schulen, Krankenhäusern, Universitäten und Gemeindeverbänden sowie anderen Institutionen und Akteuren haben dazu beigetragen, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Klimaschutz eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist.

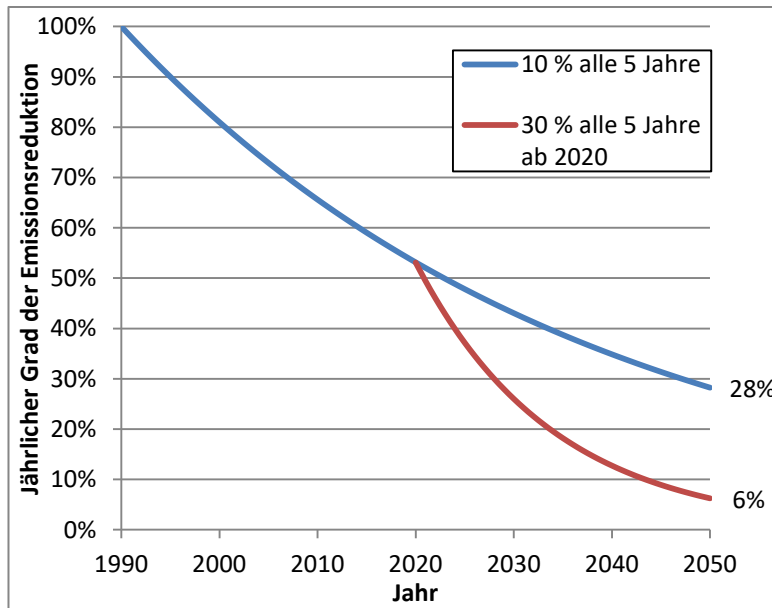
Die Festlegung von Klimaschutzzielen ist jedoch kein Selbstzweck, sondern Ausgangspunkt für den Wandel. Im Moment mangelt es nicht an Zielen, sondern an konkreten Maßnahmen. Die „Fridays for Future“-Bewegung und die Notstands-Erklärungen zum Klimawandel sind Zeichen der Unzufriedenheit mit den erzielten Fortschritten, die viele in unseren Gesellschaften empfinden.

Die Verpflichtungen des Klima-Bündnis haben sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt: die Mitglieder verpflichten sich nun zur kontinuierlichen Reduzierung ihrer Treibhausgasemissionen, indem sie die Emissionen alle fünf Jahre um zehn Prozent senken. Darüber hinaus sollen die Pro-Kopf-Emissionen bis 2030 gegenüber dem Stand von 1990 halbiert werden. Jedes Mitglied bekennt sich auch zu dem langfristigen Ziel, die Pro-Kopf-Emissionen auf 2,5 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr zu senken.

Aus heutiger Sicht sind die Verpflichtungen des Klima-Bündnis weder mit dem Pariser Abkommen und einigen Szenarien des IPCC (unter 2°C/1,5°C) noch mit der neuen EU-Langfriststrategie vereinbar, die ein „Netto-Null-Emissionen“-Europa bis 2050 fordert und Wege dorthin aufzeigt.

BOX 2: EMISSIONSMINDERUNGSVERPFLICHTUNGEN IM KLIMA-BÜNDNIS ZUR ERREICHUNG VON „NULL-EMISSION“

Wie die folgende Grafik zeigt, hätte eine Gemeinde ihre Emissionen nur um 72 % reduziert, wenn sie ihre CO₂-Emissionen bis 2050 alle fünf Jahre um 10 % gegenüber dem Stand von 1990 reduziert. Dies wäre nicht „null-emission“-kompatibel. Nur durch eine Anhebung der Reduzierungsraten auf 30 % ab 2020 würden wir zu einer CO₂-Reduktion von fast 95 % kommen (z. B. das für die deutschen Masterplan-Kommunen⁷ definierte Ziel). Dies wiederum steht in Einklang mit den Reduktionszielen der EU und des Pariser Abkommens.



Um in Übereinstimmung mit dem Pariser Abkommen und dem Bericht des IPCC SR1.5 zu bleiben und die globale Erwärmung auf nicht mehr als 1,5°C zu begrenzen, bedeutet alles zu tun, um die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass eine CO₂-Reduktion um 10 % alle fünf Jahre nicht ausreicht, um den tatsächlich notwendigen Reduktionen nach dem neuesten Stand der Klimawissenschaften zu entsprechen, wird die Diskussion um ambitioniertere Ziele notwendig.

Fragen als Leitfaden für die Diskussion über die Reduktionsziele des Klima-Bündnis.

3) Welche Auswirkungen sollte diese Diskussion und aktuelle Ereignisse auf die Ziele des Klima-Bündnis haben und wie sollten wir damit umgehen?

- a. Die Diskussion sollte keine Auswirkungen auf das Klima-Bündnis haben – es besteht derzeit kein Handlungsbedarf.

⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/Masterplan-Kommune>

- b. Die Diskussion hat zwar Auswirkungen auf das Klima-Bündnis, aber wir sollten es den Mitgliedern überlassen, ehrgeizigere Ziele zu verfolgen. Beispielsweise folgende, die sich nicht gegenseitig ausschließen:
- i. **„100 % erneuerbar“ oder „frei von fossilen Brennstoffen“** zu werden: ausschließlich erneuerbare Energien für Strom, Wärme und Verkehr würden die Emissionen bis 2050 um mindestens 75 % sinken lassen⁸, doch die langfristige EU-Strategie enthält noch kein 100 % erneuerbares Szenario.
 - ii. **Erklären eines Klimanotstands:** Mitglieder des Klima-Bündnis schließen sich bereits der internationalen Bewegung an, und erklären den Klimanotstand. Diese Erklärungen können ein Mittel sein, um alle Entscheidungen der Kommunen aus Klimaschutzperspektive zu begleiten und die Dringlichkeit und die Bedeutung der anstehenden Probleme deutlich zu machen. Die Erklärungen sollten durch eine verbesserte Planung auf lokaler Ebene unterstützt werden, um Maßnahmen zu beschleunigen und angemessene Reaktionen auf die Klimakrise herbeizuführen.
 - iii. **Bekanntnis zu 100 % regenerativer Landwirtschaft und nachhaltiger Landnutzung:** Ein Fokus auf eine biologische Landwirtschaft mit überwiegend lokaler Produktion in Kombination mit nachhaltiger Landnutzung (Wälder, Weiden, Auen etc.) könnte vielfältige positive Auswirkungen auf die Biodiversität, den Aufbau gesunder Böden, die lokale Wirtschaft und vieles mehr haben und jährlich rund 6,2 Gigatonnen Kohlenstoff binden.
- a. Die Diskussion hat erhebliche Auswirkungen auf das Klima-Bündnis, so dass wir die Ziele des Klima-Bündnis neu bewerten müssen, z. B. durch (sich nicht gegenseitig ausschließende) Maßnahmen:
- iv. **Verdoppelung der Reduktionsziele des Klima-Bündnis:** Eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 30 % alle fünf Jahre ab 2020 würde zu einer durchschnittlichen jährlichen Reduktion von 20 % alle fünf Jahre führen (mit Basisjahr 1990). Dies steht im Einklang mit den nationalen Reduktionszielen des IPCC für die EU-Länder und der langfristigen europäischen Strategie für 2050.
 - v. **Reduktion der CO₂-Emissionen um 95 % bis 2050 (mit Zwischenzielen):** Diese entsprechen nationalen und IPCC-Reduktionszielen für die EU-Länder und entsprechen einer Reduktion um 20 % alle fünf Jahre.

⁸ https://www.irena.org/-/media/Files/IRENA/Agency/Publication/2019/Apr/IRENA_Global_Energy_Transformation_2019.pdf

- vi. **Das Ziel, 100 % erneuerbar zu sein** oder frei von fossilen Brennstoffen zu werden.
(siehe „i“ oben)

Unabhängig davon, was die Mitglieder über die Verwendung des Begriffes „net-zero“ und seine Auswirkungen auf die Ziele des Klima-Bündnis entscheiden, ist es wichtig, sich auf reale und sinnvolle Maßnahmen zu konzentrieren und gleichzeitig das Bewusstsein für das bereits Erreichte zu schärfen. Zu den Überlegungen für die Zukunft gehört, wie erfolgreiche Beispiele und bewährte Verfahren am besten unterstützt und ausgetauscht werden können und wie diese Beispiele im Rahmen der langfristigen Strategie der EU und der Diskussion zu „net-zero“ gestaltet werden sollten.

KONTAKTE

Thomas Brose

Geschäftsführer, Klima-Bündnis
+49 69 7171 39 -31 | t.brose@klimabuendnis.org

Andy Deacon

Politischer Sprecher, Klima-Bündnis
+32 2 400 1061 | a.deacon@climatealliance.org

DAS KLIMA-BÜNDNIS

Seit mehr als 25 Jahren setzen sich die Mitgliedskommunen des Klima-Bündnis mit ihren indigenen Partnern der Regenwälder für das Weltklima ein. Mit 1.700 Mitgliedern aus 26 europäischen Ländern ist das Klima-Bündnis das weltweit größte Städtenetzwerk, das sich dem Klimaschutz widmet, und das einzige, das konkrete Ziele setzt:

Jede Klima-Bündnis-Kommune hat sich verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen alle fünf Jahre um zehn Prozent zu reduzieren. Da sich unser Lebensstil direkt auf besonders bedrohte Völker und Orte dieser Erde auswirkt, verbindet das Klima-Bündnis lokales Handeln mit globaler Verantwortung. [klimabuendnis.org](https://www.klimabuendnis.org)